



Hochdorf (LU)

# Brand in Sägewerk erfordert Grosseinsatz

Dienstag, 15. September 2015: Auf dem Areal eines Sägereibetriebs verursacht ein Rückbrand von der Holzschnitzelheizung zum Schnitzellager ein Feuer, das sofort auf meterhohe Holzplattenstapel übergreift. Innert Kürze stehen grosse Teile des Holzlagers in Vollbrand. Das Halten einer grossen Scheune sowie der Betriebsgebäude ist ein stundenlanger Wettlauf der Feuerwehren gegen Zeit und Wind.



Die Feuerwehr Hochdorf (LU) wird um 16.00 Uhr alarmiert: «Brand in der Sagi, Alarmstufe 2». Der erste Offizier vor Ort trifft zwei Minuten später auf einen Vollbrand des Holzschnitzlagers, Teile des umgebenden Holzlagers im Freien stehen bereits in Flammen. Umgehend erhöht er das Aufgebot via Alarmstelle auf Stufe 3: Alarm für die ganze Feuerwehr Hochdorf. Lt Gery Bühler wird von Betriebsmitarbeitern empfangen und darüber informiert, dass keine Personen betroffen sind. Seine Rekognoszierung ergibt:

- Die Holzschnitzel im Lagergebäude stehen in Vollbrand.
- Das direkt anschliessende Gebäude ist via Förderanlage erschlossen. Es beherbergt die Heizanlage für das Werk und einen Öltank.

- Das Feuer hat bereits auf das auf drei Seiten anschliessende Holzlager im Freien übergegriffen.

- Das Feuer breitet sich in schnellem Tempo vor allem in Richtung Südwesten aus, da der Wind in diese Richtung weht. Bühler kennt als Mitarbeiter eines benachbarten Betriebes, aber auch aufgrund verschiedener Übungen die speziellen Gegebenheiten der Sägerei. Der Hydrant im Areal dient dem Ersteinsatz, zusätzliches Löschwasser muss aber so schnell wie möglich einem Löschweiherr in der Nähe entnommen werden.

Bühler fasst den Entschluss, die Ausbreitung zu stoppen und Übergriffe auf benachbarte Gebäude zu verhindern. Und das Löschen? Die Holzstapel sind fein säuberlich aufgestapelt, feine Latten erlauben eine

Luftzirkulation, perfekte Nahrung für das Feuer – ein bereits in Brand stehender Stapel ist nur noch mit unverhältnismässig grossem Aufwand zu löschen. Bühler entscheidet sich folgerichtig, die Kräfte zuerst auf das Errichten der wichtigen Haltelinien zu konzentrieren.

### Bilden von Haltelinien

Die erste Haltelinie wird im Südosten auf der Werkstrasse eingerichtet. Die Werkstrasse bildet einen Abstand zwischen den Holzstapeln und einem grossen Stall. Hierfür werden ein Wasserringmonitor, ein Hydroschild sowie eine Druckleitung im Obergeschoss des Stalls eingesetzt. Kritisch ist hierbei, dass der Wind die Hitze und Funken in Richtung Stall weht. Kontrollen mit der Wärmebildkamera ergeben, dass der Giebel trotz steter Kühlung immer wieder bis zu 120 Grad heiss wurde – höchste Gefahr also für eine Entzündung im Dachbereich des Stalls!

Die zweite Haltelinie wird nordöstlich gezogen – sie beinhaltet das Gebäude mit Heizung und Öltank und erfolgt mit mehreren Druckleitungen. Um diese Haltelinie zu installieren, sind zuerst aber ein paar Holzstapel zu löschen, die in den obersten Lagen bereits Feuer gefangen hatten. Mit mehreren Druckleitungen gelingt dies glücklicherweise – eine unkontrollierte Ausbreitung in diese Richtung wäre verheerend, da im Osten des Holzlagers diverse Produktionsgebäude angrenzen.

### Nachbarfeuerwehren kommen zur Verstärkung

Die enorme Hitzestrahlung erfordert den Einsatz von Atemschutztrupps, selbst für die Brandbekämpfung im Freien. Um 16.40 Uhr bietet der Einsatzleiter die Feuerwehren Hohenrain und Römerswil zur Verstärkung mit Atemschutz und Tanklöschfahrzeugen auf. Von der Feuerwehr Emmen wird der Hubretter zur Unterstützung der Brandbekämpfung angefordert.

Der Bauer des bedrohten Stalls steht als Feuerwehrmann selbst im Einsatz und bespricht die Situation mit der Einsatzleitung. Vorsorglich werden die Tiere aus dem Stall evakuiert. In einem hinteren Teil des Stalls befinden sich aber junge Rinder, welche der Bauer nicht vorsorglich herauslassen will. Die Einsatzleitung beschliesst daher, diese vorerst im Stall zu belassen. Ein Lüfter wird installiert, um allfälligen Raucheinwirkungen vorzubeugen – die Tiere blieben tatsächlich bis zum Einsatzende vor Rauchmissionen verschont.

Die Feuerwehren setzen fünf Motorspritzen beim Löschweiherr sowie den Hydranten ein, um die drei TLF und den Hubretter

## ■ Nachgefragt bei Remo Buck, Kommandant Feuerwehr Hochdorf



Remo Buck ist seit 16 Jahren in der Feuerwehr, seit sieben Jahren Kommandant. Der 41-Jährige ist als Postenchef in Beromünster bei der Luzerner Polizei tätig und als solcher regelmässig im Fronteinsatz. Beim Sagi-Brand übernahm er die Charge als Einsatzleiter-Stellvertreter.

■ *Du bist schon lange als Polizist tätig. Ist es richtig, dass du auch für den Feuerwehreinsatz sehr davon profitierst?*

Remo Buck: Tatsächlich denke ich, dass ich aufgrund der regelmässigen Polizeieinsätze auch ruhiger in den Feuerwehreinsatz gehe. Am deutlichsten spüre ich dies bei Strassenrettungseinsätzen, die wir als Stützpunktfeuerwehr leisten.

■ *Wie war es für dich beim Sagi-Brand? Schliesslich waren keine Menschen bedroht – bist du wie immer ruhig geblieben?*

Remo Buck: Obwohl keine Personen direkt gefährdet waren, gab es bei diesem Einsatz immer wieder Phasen, in denen ich doch ziemlich nervös war. Gelingt es, die Haltelinie Nordost einzurichten und die einzelnen Stapel dort schnell genug zu löschen? Gelingt es, rechtzeitig genügend Mittel in der Haltelinie Südwest in Position zu bringen, um den Stall zu schützen? Wir standen lange Zeit in einem einzigen Wettlauf mit der Zeit und waren keinesfalls sicher, dass der Brand nicht doch an einem entscheidenden Ort durchbrechen und eine neue Dimension erreichen wird.

■ *Inwiefern neue Dimension? Und wie wart ihr darauf vorbereitet?*

Remo Buck: Ein entscheidender Übergriff, und das ganze Betriebsareal mit den Produktionsstätten sowie dem Stall wären akut gefährdet gewesen. Meine Sorge galt auch stets den Einsatzkräften – nicht zu nahe, aber auch nicht zu weit weg stehen, Rückzugswege freihalten. Bei einem Übergriff hätten wir weitere Wehren zur Nachbarhilfe aufgeboten mit allen Konsequenzen wie schwerem Wassertransport. Glücklicherweise ist es uns aber gelungen, mit den vorhandenen Mitteln Herr der Lage zu werden.

mit Wasser zu versorgen. Bis zum Einsatzende wurden 3000 Kubikliter Wasser dem Löschweiher und 1500 Kubikliter Wasser dem Hydrantennetz entnommen, zusammen also rund 4 500 000 Liter Wasser.

### Es wird Nacht – aber nicht dunkel

Nachdem die Situation weitgehend unter Kontrolle ist, erfolgt um 19.00 Uhr ein erster Lagerapparat. Es ist absehbar, dass sich die Löscharbeiten über die ganze Nacht hinziehen werden. Der unfallfreie Einsatz muss aber weiterhin gewährleistet bleiben. Zu diesem Zweck werden Gruppen à 25 AdF gebildet, die sich alle vier Stunden ablösen. Um die Einsatzstelle auszuleuchten, wird die ZSO EMME kontaktiert.

Nachdem mit dem Pickettoffizier der ZSO eine erste Absprache vor Ort stattgefunden hat, baut die ZSO kurze Zeit später eine lückenlose Beleuchtungsinfrastruktur auf. Diese unterhielten die AdZS mit eigenen Generatoren, die sie während der Nacht mit eigenen Teams in eigenem Ablöserhythmus selbst überwacht. Sehr zur Freude aller Einsatzkräfte bringt die ZSO auch eine Verpflegungseinheit vor Ort, die für vorzügliche und durchhaltefördernde Verköstigung sorgt.

Um 21.00 und 23.00 Uhr erfolgen weitere Lagerapparate. Die Löscharbeiten, teilweise mithilfe eines Baggers zur Zerlegung der 600 Kubikmeter mottender Holzsnitzel, ziehen sich über die ganze Nacht. An den Folgetagen überwacht der Betrieb die

Die Löscharbeiten, teilweise mithilfe eines Baggers zur Zerlegung der 600 Kubikmeter mottender Holzsnitzel, ziehen sich über die ganze Nacht.

Hart erkämpfte Haltelinien.

Mit dem Hubretter wird die Brandbekämpfung von oben unterstützt.

Einsatzstelle selbst mit gelegentlichen Kontrollen durch Bühler. Interessanterweise steigen die Temperaturen im Brandschutt jeweils an den Abenden wieder an. So wurden drei weitere Nächte lang Nachlöscharbeiten durchgeführt. Um letztlich alle Glutnester abzulöschen, mussten sämtliche Holzbretter quasi einzeln entfernt und abgelöscht werden.

Der lange Einsatz mit grossem Schaden ging zu guter Letzt doch glimpflich aus: Es kamen keine Personen zu Schaden, die Betriebsgebäude, der Stall sowie der Heizraum mit Öltank wurden erfolgreich gehalten, die Sägerei bleibt in Betrieb.

### Fischsterben am Tag danach

Der massive Wassereinsatz führt dazu, dass das Löschwasser natürlich irgendwo abfließt – durch Drainageleitungen ist ein Teil davon in den Bach gelangt. Man ging davon aus, dass das Löschwasser verhältnismässig schwach kontaminiert ist, da hauptsächlich «sauberes» Holz brannte. Zudem bot sich keine sinnvolle Zurückhaltungsmöglichkeit an. Eine Kontrolle des nahe



gelegenen Flusses Ron am Abend des Brandes zeigte keine Auffälligkeiten. Erst am Folgetag berichtete eine Spaziergängerin von verendeten Fischen. Umgehend bot der Einsatzleiter den Fischereiaufseher auf.

Dieser kam zu einem überraschenden Schluss: Nicht eine etwaige Kontamination war Grund für das Fischsterben, sondern



Fotos: Claudio Passaloro, Feuerwehrinspektor Vinzenz Graf, Feuerwehr Hochdorf







die Wassertemperatur. Ab zehn Grad weist Wasser zu wenig Sauerstoffgehalt für Kaltwasserfische auf, was zu Erstickungssymptomen führt.

Der Bach führte zu dem Zeitpunkt ohnehin schon wenig Wasser, was gleich doppelt gravierend war: Einerseits wärmte sich der Bach durch das ungünstige Mischverhält-

nis zu stark auf, andererseits konnten die Fische wegen des tiefen Wasserstands nicht in tiefere, kältere Schichten abtauchen. Letztlich ist auch zu beachten, dass durch den langen Einsatz während vieler Stunden kontinuierlich heisses Löschwasser in den Bach geflossen ist. Kaltwasserfische wie Forellen benötigen einen Sauerstoffgehalt

---

Das Feuer ist unter Kontrolle, aber die Nachlöscharbeiten ziehen sich in die Länge.

«Wir standen lange Zeit in einem einzigen Wettlauf mit der Zeit und waren keinesfalls sicher, dass der Brand nicht doch an einem entscheidenden Ort durchbrechen und eine neue Dimension erreichen wird.»

---








von etwa 7–10 mg/l Wasser, was ungefähr bis maximal 10 Grad Celsius gegeben ist. Wassertemperaturen von 25 Grad sind für Kaltwasserfische kritisch. Steigt die Wassertemperatur bis 27 Grad an, sind diese Verhältnisse sogar tödlich.

### Lob des Feuerwehrinspektors

Das Feuerwehrinspektorat unterhält einen Pikettdienst, der Einsatzleitungen bei grossen oder speziellen Ereignissen unterstützt. Beim Sagi-Brand war Feuerwehrinspektor Vinzenz Graf persönlich vor Ort. Wie ist der Einsatz aus seiner Sicht erfolgt? «Es gab keine Personenschäden und nur geringe Gebäudeschäden. Diese Bilanz darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Brand eine ungeheure Intensität erreichte. Die Energie entspricht ungefähr der Leistung, die man mit 20 Tanklastzügen Heizöl produziert, wie wir nachgerechnet haben.» Dementsprechend war die Brandbekämpfung

harte Arbeit, die sowohl Mensch wie Material stark belastete, wie Graf betont. Für ihn bleibt das Besondere an diesem Einsatz die vielen logistischen Herausforderungen – angefangen beim Wassertransport, dann der ständige Nachschub von Atemschutzgeräten, die nötigen Erholungs-

phasen für die Mannschaft, die Verpflegung, Beleuchtung und vieles mehr. Die Einsatzleitung hat alle Aufgaben sehr gut gemeistert, attestiert der Feuerwehrinspektor zufrieden. 

Claudio Passafaro, Korrespondent LU



**Holzstapel entwickeln enorme Hitze. Sie sind aber auch gefährlich, da die meterhohen Stapel jederzeit einstürzen können.**

Das ganze Ausmass.

Hochwillkommene Verpflegung!



### ■ Im Einsatz

#### Feuerwehr Hochdorf

- 67 AdF
- TLF
- AS-Fahrzeug
- Mannschaftstransportfahrzeuge
- Zug- und Materialtransportfahrzeug
- 3 Motorspritzen

#### Feuerwehr Römerswil

- 40 AdF
- TLF
- Schlauchverlegefahrzeug mit Motorspritze
- Mannschaftstransportfahrzeug

#### Feuerwehr Hohenrain

- 40 AdF
- TLF
- Zug- und Materialtransportfahrzeug mit Motorspritze

#### Feuerwehr Emmen

- 10 AdF
- Hubretter
- Mannschaftstransportfahrzeug

#### Luzerner Polizei

- 1 Patrouille
- Einsatzleiter
- Brandermittler

#### Weitere

- Feuerwehrinspektor
- Gemeinderat Hochdorf
- ZSO Emme
- Amt für Umweltschutz
- Fischereiaufseher
- 1 Ambulanz Rettungsdienst 144